Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 15 (1964)

Heft: 2

Artikel: Glarner Silberarbeiten

Autor: Rittmeyer, Dora Fanny

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glarus

Im Zusammenhang mit der Inventarisation der Kunstdenkmäler im Kanton Glarus durch Architekt Hans Leuzinger-Schuler wurde auch den Goldschmiedearbeiten in den katholischen und evangelischen Sakristeien, in öffentlichem und privatem Besitz Aufmerksamkeit geschenkt. Es zeigten sich über 30 verschiedene Glarner Meisterzeichen, so daß es nahe lag, den Meistern und ihren Daten, ihrer Kunst und ihrem Handwerk nachzuforschen, wobei sich reichlich kunst- und kulturgeschichtliches Material für eine Monographie über Goldschmiedekunst und Handwerk im Glarnerland erschloß.

Der geforderten hohen Kriegskontribution wegen ging zwar zur Zeit der französischen Invasion, 1798, das ganze, durch Jahrhunderte gesammelte Ratssilber, Becher und Tafelzierden in die Schmelztiegel der Helvetischen Regierung in Aarau. Darunter waren zahlreiche wertvolle Dokumente des Glarner Kunstschaffens. Trotzdem blieben aber in Glarner und in andern Sakristeien und Sammlungen Glarner Silberarbeiten erhalten, die bezeugen, daß vom 16. bis 18. Jh. ansehnliche kirchliche und weltliche Silbergeräte in den Werkstätten in Glarus und Näfels geschaffen worden sind. Einige Werkstätten in Glarner Familien, wie Heer, Milt, Marti, Kubli, Freuler, vererbten sich durch drei und mehr Generationen, andere nur vom Vater auf den Sohn.

Die größten, ansehnlichsten Arbeiten zeugen von der Kunst des Goldschmieds und Ratsherrn Caspar Fridolin Tschudi (1669–1742), der jahrelang in Näfels arbeitete und erst spät nach Glarus übersiedelte. Seine Wanderschaft scheint ihn im Jahre 1693 nach Sursee, zum Goldschmied und Silberplastiker Hans Peter Staffelbach geführt zu haben. Für die Pfarrkirche Glarus schuf Caspar Fridolin Tschudi denn auch im Jahre 1696 eine stattliche Silberplastik, die Figur des zweiten Kirchenpatrons, des Bischofs St. Hilarius. Auch zwei große silberne Altarleuchter schmiedete er zu den kleineren vier, die dort schon vorhanden waren. Keine Dokumente bestätigen seine Aufträge. Aber sein Meisterzeichen darf als gesichert gelten, denn auf seiner stattlichen, fein ziselierten Barockmonstranz in Vilters im Sarganserland hat er nicht nur das Ortszeichen von Glarus, den hl. Fridolin, sowie sein Meisterzeichen, das Tschudi-Wappen mit den Initialen CFT angebracht, sondern auch seinen vollen Namen mit der Jahrzahl 1704 eingraviert. Auch Kelche, Hostienbüchse, Marienkronen und so weiter tragen seine Zeichen. Eine seiner Spezialitäten scheinen große barocke Kirchenampeln für das Ewiglicht gewesen zu sein; alle sind reich mit großen Blüten, durchbrochenem Laubwerk und Engelsköpfen verziert. Eine solche Silberampel aus der Sammlung Meyer-Am Rhyn in Luzern wurde 1912 von der Gottfried Keller-Stiftung angekauft und im Chor der einstigen Klosterkirche St. Urban deponiert. Sie trägt die Jahrzahl 1713, ist 42 cm hoch, mit Ketten 138 cm, Durchmesser 34 cm.

Die silberne Lampe, die Caspar Fridolin Tschudi im Jahre 1719 für die Metzger- und Gerber-Bruderschaft in Altdorf geschaffen hat, ist mit sechs Engelhalbfiguren bereichert, die Kerzen tragen.

Dora Fanny Rittmeyer

Pfarrkirche Glarus. St. Hilarius, von Caspar Fridolin Tschudi (1669–1742), 1696